

AB 1 Rollenkarten für ein Rollenspiel „Die Frauen im Dorf“

Im Winter 1669 sind einige Frauen aus Schwenningen, unter ihnen Verena Müller, beim Waschhaus zusammengekommen. Verena erzählt vom Zustand ihrer Tochter. Die anderen Frauen geben ihr Ratschläge. Nach längerer Diskussion kommen sie zu dem Entschluss, dass Verena bei den Nonnen in Villingen Hilfe suchen soll.

Verena Müller

Sie berichtet, dass Christina, 1 Jahr alt, viel schreit, wenig trinkt und kaum wächst. Sie macht sich große Sorgen und weiß nicht, was sie noch tun soll. Ihr Mann Jörg ist keine Hilfe: Er arbeitet viel in der Schmiede und interessiert sich kaum für das Kind. Er sagt, sie hätten ja schon vier Kinder, davon 2 Jungen aus Verenas erster Ehe, und würden sicher noch mehr Kinder bekommen.

Irmgard Link

Sie hatte selber ein Kind mit ähnlichen Krankheitszeichen. Sie hat es damals oft in einem Sud aus Brennesseln und Sauerampfer gebadet und ihm mit Wasser verdünnten Honig eingeflößt. Jetzt, mit drei Jahren, ist ihr Sohn kräftig und munter. Sie rät Verena, es mit ähnlichen Mitteln zu versuchen.

Adelheid Haller

Sie hat neun eigene Kinder, weitere sind als Säuglinge gestorben. Sie war dann manchmal Amme für Kinder aus wohlhabenden Rottweiler und Villingener Familien. Sie hat fast schon den Überblick verloren und findet, man solle um ein einzelnes Kind kein so großes Aufheben machen. Verena würde noch genug Kinder bekommen, zumal sie einen so jungen Mann habe.

Katharina Schlenker

Ihre Familie bearbeitet seit langem einen Acker bei Weilersbach, der dem Klarissenkloster in Villingen gehört. Dafür müssen ihr Mann und sie den Nonnen jährlich am Martinstag eine Abgabe entrichten, in der Regel in Geld oder ersatzweise in Form von 2 Scheffeln Getreide. Sie war schon zwei Mal bei der Ablieferung mit im Kloster. Dabei hat sie gesehen, dass die Nonnen Heilmittel selber herstellen und verkaufen. Die Schwestern hätten zwar keine Erfahrung mit eigenen Kindern, dafür aber ein großes Wissen über Heilkräuter. Zudem empfand sie sie als freundlich und hilfsbereit. Sie rät Verena, ihr Kind nach Villingen zu den Nonnen zu bringen.

Magdalena Kempf

Sie findet Katharina Schlenkers Vorschlag interessant. Sie hat auch schon von den Heilmitteln im Villingener Kloster gehört. Allerdings gibt sie zu bedenken, dass die Schwenninger, wenn sie geschäftlich in Villingen sind, als Protestanten den Kontakt zu Priestern, Mönchen und Nonnen unbedingt vermeiden sollen. Sonst könnte es Schwierigkeiten mit dem Kirchenkonvent im Dorf geben.

Agnes Jauch

Sie findet, da sich die Männer kaum um die Kinder kümmern, hätten sie auch kein Recht, den Frauen bei der Gesundheitsfürsorge hineinzureden. Sie rät Verena, es auf jeden Fall bei den Nonnen in Villingen zu versuchen.

NB. Namen und Äußerungen sind fiktiv.